

[1. Das Radio von 1923 - 1934](#)

[2. Der Film in den zwanziger Jahren](#)

1. Das Radio

1.1. Die erste Rundfunksendung

Berlin 29. Oktober 1923: Drei Minuten vor acht Uhr! Alles schweigt. In das Mikrophon ertönen die Worte:

Achtung! Hier Sendestelle Berlin Voxhaus, Welle 400. Wir bringen die kurze Mitteilung, dass die Berliner Sendestelle Voxhaus mit dem Unterhaltungsrundfunk beginnt.

(BZ am Mittag, 30.10.1923)

Die Ansage leitet die erste Radiosendung des neuen "Unterhaltungsrundfunks" ein, es war - wie wir heute sagen würden - eine Live-Sendung. Die Musiker, die einzeln vorgestellt wurden, spielten als erstes von zwölf Musikstücken ein Cello-Solo mit Klavierbegleitung, das "Andantino" von Kreisler, und zum Schluss das Deutschlandlied.

Nach dem einstündigen Programm erklang dann die Absage:

"Wir wünschen Ihnen eine gute Nacht! Vergessen Sie bitte nicht, die Antenne zu erden!"

Gesendet wurde aus einer Dachkammer des Vox-Hauses in der Potsdamer Straße 4. das eigentliche Aufnahmestudio lag im 3.Stock. Hier war ein Zimmer durch Wolldecken im Verhältnis 2:1 geteilt worden. im größeren Teil stand auf einem mit zwei Adressbüchern erhöhten Stuhl das Mikrophon. Zur Abdämpfung des Schalles waren die Wände mit violetterem Krepppapier behängt. Im kleineren Teil waren die notwendigen technischen Einrichtungen untergebracht.

Berliner Tagblatt vom 30.10.1923: "Es gibt ... noch keinen Menschen in Berlin mit einem rechtmäßig, d.h. postamtlich erworbenen Apparat. ... Dagegen wird es wie auch in England, eine ganze Anzahl sogenannter 'Schleichhörer' geben." Dahinter standen die Bedenken, ob sich der "Unterhaltungsrundfunk" in der wirtschaftlichen und politischen Krisensituation der jungen Weimarer Republik durchsetzen würde.

1.2. Die Papensche Rundfunkreform: Gründung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Im Mai 1925 war die organisatorische Pionierphase des Rundfunks beendet. Als Dachorganisation sämtlicher Rundfunkgesellschaften wurde die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) gegründet, der 51 Prozent der Stimmanteile aller Gesellschaften übertragen wurden. "Der Gegenstand des Unternehmens ist die zentrale Leitung der angeschlossenen Rundfunkgesellschaften", hieß es in §2 der Satzung.

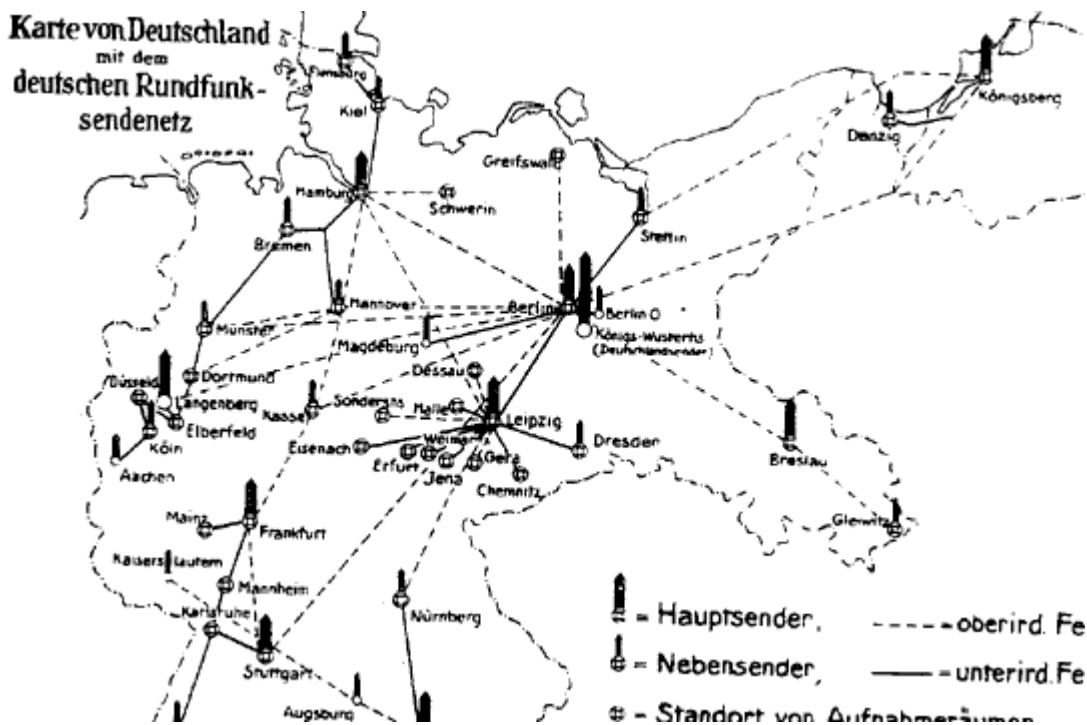
1.3. Rundfunk wird Teil der Reichsverwaltung

Im Februar 1926 trat die Deutsche Reichspost der RRG bei, bei gleichzeitiger Übernahme der Gesellschaftsanteile in Höhe von 51 Prozent. Damit lagen Verwaltung und Wirtschaft des deutschen Rundfunks in den Händen der Post, d.h. der Rundfunk war ein Teil der Reichsverwaltung geworden. Am 1.Juni 1926 wurde der bisherige Staatssekretär im Reichspostministerium, Hans Bredow, zum Rundfunkkommissar des Reichspostministers und Vorsitzenden des Verwaltungsrats der RRG bestellt.



1.4. Entwicklung der zahlenden Hörer

Am 29. Oktober 1923 wurde kein einziger zahlender Teilnehmer registriert, am 1. Dezember waren es erst 467. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die Inflation zu diesem Zeitpunkt in Deutschland auf dem Höhepunkt war. Aber es gab zahlreiche "Zaungäste", wie Schwarz Hörer damals genannt wurden.



1.5. Der Rundfunk in der NS-Zeit

Hitlers Ziele

Vom ersten Tag der Regierung an verfolgte Hitler mit den Prinzipien eines ideologischen und terroristischen Systems seine Ziele: unbedingte Unterwerfung unter das "Führungsprinzip",

ideologische Gleichschaltung auf allen Ebenen, Ausrottung der Juden, Eroberung von "Lebensraum im Osten" - diese zentralen Punkte benannte er schon 1924 in seinem Buch "Mein Kampf".

Erste Rundfunkansprache

Zwei Tage nach der Machtübernahme, am 1. Februar 1933 sprach Hitler zum ersten Mal vor einem Rundfunkmikrofon und verließ den Propagandaaufruf der Reichsregierung "An das deutsche Volk". In den Wochen danach benutzte die NSDAP den Rundfunk intensiv für ihre öffentlichen Auftritte, anlässlich der Reichstagswahl.

Rundfunk in jedes Haus

Um Goebbels Ziele zu verwirklichen, wurde unter der Parole "Rundfunk in jedes deutsche Haus" die Massenproduktion von billigen Kleinradios (Volksempfänger) beschlossen. Mit dieser Aktion sollten möglichst viele Hörer für die offiziellen Propagandasendungen erreicht werden. Nach außen hin wurde hingegen die Befriedigung sozialer Bedürfnisse verkündet. Die politische Bedeutung der Geräte wurde auch von den Gerichten bestätigt.

Volksempfänger VE 301

Für die Rundfunkindustrie brachte die Volksempfänger-Produktion nur Vorteile: Bereits am ersten Tag seiner Vorstellung in der Öffentlichkeit, dem ersten Tag der Funkausstellung 1933 (18. August), war die erste Produktion von 100 000 Apparaten verkauft. Im gesamten Jahr 1933 wurden über 650 000 Volksempfänger produziert. 1934 waren es über 840 000. Die Produktionskapazitäten der Industrie waren zum ersten Mal fast ganzjährig ausgelastet.

2. Der Film in den zwanziger Jahren

Während des 1. Weltkrieges war Deutschland von internationaler Entwicklung abgeschnitten, anschließend boomen wegen des Einfuhrverbotes private Filmfirmen. Deshalb werden Filme nur für Inland produziert, Filmthemen ab 1910 waren Rührseligkeit und Selbstmitleid

Anschließend erfolgte die Verarbeitung des Kriegstraumas in Filmen, Themen in den 20ern sind Lebenspläne. Die Jahre 1919- 1924 sind die künstlerisch reichste Zeit des deutschen Films. Ab 1920 Einfuhr ausl. Filme wieder zugelassen. Ab 1920 regelt das von der Nationalversammlung in Weimar erlassene Reichslichtspielgesetz eine Regelung, dass alle Filme vor der öffentlichen Vorführung von amtlichen Prüfstellen zugelassen werden müssen.

2.1. Die Entwicklung der Ufa:

- 1921 Gründung der „Efa“ (europäische Filmallianz) als deutsch- amerikanische Verbindung
- 1922 Höhepunkt der Scheinblüte des deutschen Films - Erste öffentliche Vorführung verschiedener Kurzfilme mit Ton (vom Publikum anfangs abgelehnt)
- 1926 Beschluss des Reichsrats: Vereinheitlichung der Vergnügungssteuersätze
- 1927 Übernahme der Ufa durch Hugenberg
- „Metropolis“ von Franz Lang ist ein filmtechnischer Erfolg, aber internationaler Erfolg bleibt aus
- 1929 Ufa präsentiert in Neubabelsberg vier neue Tonfilm-Ateliers - November: Beginn der Dreharbeiten zum „Blauen Engel“ - allmähliche Umstellung von Stummfilm zu Tonfilm - Ufa stärkster Produktions-Verleih-Theater-Konzern (Gründung 1917) - Ufa eher politisch & wirtschaftlich orientiert als künstlerisch (Produktion künstlerisch ambitionierter Filme eher von: Nero, Prometheus & Studio 29)

2.2. Babelsberg (bei Berlin):

- in Babelsberg sind anfangs nur Ateliers

- Erich Pommer und Fritz Lang sind die ersten, die eine reale Außenwelt im Atelier nachbauen lassen
- unbegrenztes Außengelände und kapitalkräftige Firmen machen Babelsberg zum Hauptdrehort
- wandelte sich von weit abgelegener und streng bewachter „Filmfabrik“ (Anfang 20er Jahre) zur bizarren Metropole in Dimension kalifornischer Filmstädte (ab Mitte 20er Jahre)
- Fritz Langs „Nibelungen“ & „Metropolis“ dort teilweise gedreht
- Babelsberg langsam zu klein
- Aufrüstung bzw. Vergrößerung; Schaffung eines Kunstlichtateliers: Neubabelsberg wird durch Größe, technischer Ausstattung und Mitarbeiter zum Hollywood Deutschlands
- Babelsberg wird zum Instrument gemacht, dass dem öffentlichen Image der Ufa dienen soll (auch Regierungsbehörden sollten dem Film größere Beachtung schenken)

2.3. Fritz Lang

- Im Gegensatz zu Murnau benutzt Lang nicht bewegte Kamera und Montage, sondern Bauten und Beleuchtung für Schatten und Lichteffekte
- Architektonische Strukturen dominieren über graphische
- Der Raum wird in Gestaltung einbezogen
- Die übereinstimmende Meinung verschiedener Autoren ist , dass „ Die Nibelungen“ und „Metropolis“ narzistisch angehaucht sind (in „Die Nibelungen“: Kult d. Norwegen; Diffamierung des „Undeutschen“ ; Unterordnung unter d. Willen des Führers; Vergötzung des Heldentodes; in „Metropolis“ Verschleierung der sozialen Gegensätze & „Erlösung“ des Proletariats durch den überlegenen, dem Klassenkampf entrückten Führerwillen)
- Langs Regie war objektiv betrachtet nicht so frei von faschistischer Ideologie wie seine subjektiven Überzeugungen
- Lang emigriert in die USA; seine Filme werden von den Nazis für sich reklamiert
- Lang ist zwar fasziniert vom Chaos, lehnt es jedoch ab; er sieht dazu keine andere Alternative als die Diktatur
- Die Ordnung ist in allen seinen Filme Konzentration auf ein Machtzentrum
- Nachdem sein Film „Metropolis“ ein Misserfolg ist, begnügt sich Lang mit bescheideneren Themen
-

[Beispiel-Analyse: „M- eine Stadt sucht einen Mörder“ \(1931\) als DVD vorhanden](#)

2.4. Der französische Film der 20er

- Nach 1. Weltkrieg hat die französische Filmindustrie grosse Schwierigkeiten
- In Kriegs- und Nachkriegsjahren entstehen neue Bedürfnisse beim Publikum nach einer Teilung in kommerzielle und intellektuelle Produktionen
- Der Avantgardefilm gibt der französischen Filmindustrie (wenn auch nur vorübergehend) neue Strukturen

2.5. Der sowjetische Revolutionsfilm

- Im zaristisches Russland entsteht erst spät eigene Filmproduktion
- Im 1. Weltkrieg gibt es eine günstige Wendung für die russische Filmindustrie (es gab plötzlich keine Konkurrenz mehr) neue Produktionsfirmen, Studios und Laboratorien entstanden
- Nach der Oktoberrevolution (1917) emigrieren die meisten bekannten Regisseure und Darsteller in die Hauptstädte der westl. Länder
- Franz. Intellektuelle und Filmkritiker helfen mit im Paris der 20er Jahre eine Mode des russischen Emigrationsfilms zu schaffen
- Andere russische Emigranten lassen sich in Berlin nieder

- 1927 entsteht der Revolutionsfilm [Panzerkreuzer Potemkin](#) s/w, 75 Min. in der Regie von Sergej M. Eisenstein

2.6. Das Hollywood der 20er Jahre

- Die 20er Jahre sind für die amerikanische Filmwirtschaft eine Zeit radikaler Expansion nach innen und außen
- Durch Krieg ist der Import europäischer Filme in die USA gestoppt und gleichzeitig erfolgt der Einbruch des amerikanischen Films in europäische Märkte
- Neben Sowjetunion Vorherrschaft der Filmkonzerne in Europa bis gegen Ende des Jahrzehnts
- Am Ende der Stummfilmzeit beherrschen 7 Konzerne den amerik. Markt (*Fox, Warner Brothers, Paramount, Universal, United Artists, First National, MGM*)
- 1920- 1928 erfolgt ein starker Anstieg der Produktionskosten durch hohe Konzerninvestitionen
- Finanzielle Unterstützung durch New Yorker Großbanken: Erwerb der Aktienmehrheit der wichtigsten Produktionsgesellschaften
- Durch Bankenbeteiligung Mitspracherecht in Produktion
- Anonymisierung der Filme & Verfestigung der Klischees
- Überwindung der Klischees nur durch schwere äußere Erschütterungen (Wirtschaftskrise & Krieg) möglich
- Wirtschaftlicher Aufschwung trifft auf Skepsis, die dem Krieg folgt
- Hektische Munterkeit (Kennzeichen der Atmosphäre der „roaring twenties“)
- Erwartung der amerik. Gesellschaft vom Film: Bestätigung ihrer Einschätzung der Wirklichkeit
- Vermehrte Proteste von religiösen Gruppen, Bürgerlichen, Frauenclubs & Kriegervereinen gegen den Film

2.7. [Charlie Chaplin](#)

- 20er Jahre Übergang vom Kurzfilm zu ausschließlich langen Filmen